

# „Der Luftalarm ist für uns Alltag“

**Ermstal** Die Welt ist aus den Fugen, Menschen verlieren die Orientierung – auch beim Wunsch, Gutes zu tun. Wohin spenden bei so vielen Brandherden? Für das Bäckerhaus Veit und „Ermstal hilft“ eine klare Sache. *Von Christina Hölz*

Schön wär's, der Wunsch von Popsänger Tim Bendzko ließe sich realisieren. „Einfach kurz die Welt retten“ – wer würde das nicht gerne tun angesichts der Kriege, Krisen und Katastrophen auf der Erde.

Ob Ukraine, Gaza oder die Hungersnöte in Afrika: Wer in diesen Tagen Geld spenden will, hat viele Möglichkeiten. Gleichzeitig machen Inflation und hohe Preise den Menschen zu schaffen. Umstände, die auch der Verein „Ermstal hilft“ deutlich zu spüren bekommt. Die finanzielle Unterstützung für die Projekte der Ukraine-Helfer hat deutlich nachgelassen, verdeutlichen die Initiatoren Martin Salzer und Simon Nowotni. „Seit Anfang des Jahres bekommen wir fast gar keine Spenden mehr.“

Umso dankbarer sind die beiden Männer über die kontinuierliche Hilfe eines Unternehmens aus der Region. Das Bäckerhaus Veit mit Sitz in Bempflingen sponsert die ehrenamtliche Initiative nahezu seit Beginn des Ukrainekrieges. Von jedem verkauften Brötchen mit dem Namen „Ermstaler“ hat die Bäckerei 20 Cents an die Ukraine-Hilfe überlassen. Zehn Cents kommen indirekt von den Kunden, weitere zehn hat Veit dazugelegt.

Seit dem Start der Aktion im März 2022 bis zum vorläufigem Ende am 31. Oktober sind so genau 76.138 Euro zusammen gekommen.

Eine stolze Summe – schließlich verkauft das Bempflinger Unternehmen nicht Autos, sondern Backwaren. Für Geschäftsführerin Cornelia Veit zählt dennoch nicht „die Zahl“, sondern der Einsatz an sich – und das Vertrauen in die Ermstal-hilft-Macher: „Ich finde es wichtig, gezielt zu handeln. Wir wissen, dass das Geld da hinkommt, wo es gebraucht wird.“

Das betonen Salzer und Nowotni ausdrücklich. Und gerade in Zeiten träge tröpfelnder Spen-



Gemeinsam für die Ukraine: Martin Salzer (links) und Simon Nowotni von „Ermstal hilft“ und Cornelia Veit, die Geschäftsführerin des gleichnamigen Bäckerhauses in Bempflingen. Das Unternehmen hat fast 80 000 Euro gespendet. *Foto: Christina Hölz*

den sind sie enorm dankbar für das Engagement der Bempflinger Firma. „Das Geld hat uns Sicherheit gegeben. So konnten wir unsere Vorhaben weiterhin durchführen.“

Projekte hat der Verein auch 2023 wieder viele auf den Weg gebracht. Gut 80 Hilfstransporte sind seit Kriegsbeginn am 24. Februar 2022 vom Ermstal aus in die Region von Odessa gestartet – „am Anfang noch etwas unkon-

## Hilfe für das Land im Krieg

**Wer die Ukraine** und „Ermstal hilft“ unterstützen will, kann das weiterhin tun. Die Initiatoren können Geldspenden gebrauchen, aber auch warme Decken, Powerbanks, Kerzen und Männerkleidung. Informationen gibt es unter [www.ermstal-hilft.de](http://www.ermstal-hilft.de).

trolliert und teilweise mit Privatfahrzeugen.“ Oft reisten Martin Salzer und Simon Nowotni selbst mit, bekanntlich pflegte Letzterer bereits vor dem Krieg enge Kontakte in die Schwarzmeer-Region.

„Wir geben unsere Hilfslieferungen nicht in irgendeiner Logistikhalle ab, sondern bringen sie direkt zu den Menschen“, sagt Martin Salzer. Anfangs ging es vor allem um Lebensmittelpakete und Kleidung für die Gegend um Odessa. Im Lauf der anderthalb Jahre wurden zudem 18 Generatoren zielgerichtet dorthin transportiert – unter anderem für Schulen oder Bunker.

Die regelmäßigen Spenden ermöglichten auch den Kauf von warmen Decken, Taschenlampen und Powerbanks, aber auch von Gartengeräten und Werkzeugen. Letzteres wird laut Simon Nowotni immer wichtiger: „Denen, die dort geblieben sind, wurde alles

genommen“, erklärt er. Mit Geräten könnten die Menschen wenigstens wieder Gärten für die Selbstversorgung anlegen.

Angeschafft wurden auch Fahrräder für Ärzte, damit sie hilfsbedürftige Menschen erreichen können. Und wie berichtet hat „Ermstal hilft“ mit seinen Spendengeldern 20 von 50 Plätze eines Kinderzeltlagers für Jungen und Mädchen finanziert, die innerhalb der Ukraine geflüchtet sind.

## Neue Konzepte im Verein

Wie wichtig die Hilfe aus Deutschland ist, zeigte auch eine Liveschaltung in die Ukraine, zu Natalya, einer Deutschlehrerin, die „Ermstal hilft“ vor Ort in der Ukraine unterstützt. Die Bevölkerung dort lebt weiter in Angst und Schrecken: „Der Luftalarm ist für uns Alltag“

Trotz aller Widrigkeiten träu-

men Natalya und ihre Schulkinder von einem Sieg gegen Russland – und von der Ukraine als Teil des freien Europa.

Selbst wenn das einmal der Fall wäre, bis dahin könnte es noch dauern, mutmaßen Martin Salzer und Simon Nowotni. Ihre Initiative will sich künftig neu organisieren, unter anderem Zuschüsse beim Bund beantragen und „gezielt Bausteine herausgreifen“. Hilfstransporte wird es weiterhin geben, aber weniger, da zu viel Zeit und Geld auf der Strecke bleiben.

Ein Ziel ist es etwa, die Kaufkraft in der Ukraine zu unterstützen und dort etwa Material für den Wiederaufbau der Häuser zu besorgen. Und was ist mit dem Winter? „Die Menschen sind besser vorbereitet als letzten Jahr“, berichten die beiden. „Selbst in den kleinsten Dörfern existieren nun Schutzräume.“